

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

74 (28.3.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78601)



immerhin weit über ein Drittel der Gesamt-

einmohrschaft. Auf einem Territorium, das nur so groß ist wie Großdeutschland (ohne Protektorat und Generalgouvernement) wohnen diese 72 Millionen Japaner, so daß die Zahl der Menschen auf einem Quadratkilometer noch größer ist als in Deutschland. 180 Menschen kommen hier auf einen einzigen Quadratkilometer. Dennoch ist die Ernährungsbasis Japans zu 95 vom Hundert aus der Eigenproduktion gedeckt. Nur fünf vom Hundert des normalen Bedarfs an Lebensmitteln müssen eingeführt werden, das heißt, die geringe Einfuhrbedürftigkeit ergibt sich heute schon durch die Sparmaßnahmen, denen sich das ganze Volk auf Wunsch des Tennō, des japanischen Kaisers, freiwillig fügt. Dabei liegt Japan ein reiches Ausfuhrland ungenutzt in jedem Kriegsjahr zur Verfügung. Mandchurien und Chosen (Korea) mit ihrer jährlichen Produktion von 10 bis 15 Millionen Tonnen Sojabohnen bestreichen heute mit einer Ausfuhr von über zwei Millionen Tonnen fast den gesamten Weltbedarfsbedarf. Ein Großteil dieser zwei Millionen Tonnen Sojabohnen, die ja schlechweg zu allem zu verwenden sind, kann also in jedem Notfall Japan allein zureichen. Mit einer Ausfuhr von 95 Prozent ist demnach Japan nicht zu scheitern. Wie entscheidend dieser Umstand ist, ersehen gerade wir Deutsche wohl und ganz, die wir ja den gewaltigen Unterschied in der Ernährung in diesem Kriege zu der im Weltkriege am eigenen Leibe verspürten.

Aber mit Menschenmassen allein ist ein Krieg noch nicht siegreich zu Ende geführt. Der heutige Kampf ist mehr denn je ein Krieg des Materials. Es bedarf in erster Stelle immer noch der Waffen, der Kampfmittel, dieser Kriegsmaschinen, diese Kampfmittel sind folgerichtig zum Einsatz bringen muß. Daß der japanische Soldat zu den besten der Welt gehört, wird durchschallend und allgemein anerkannt. Doch der beste Soldat wird mit dem geschultesten Heerführer nicht genügend ausreichen, wenn er im Gegenatz zum Gegner zurückbleibt. Japan besitzt ein reiches Material, das mit den Millionen der Welt verglichen werden kann. Es hat eine Kriegsflotte, die in Umfang, Größe und Stärke der Fahrzeuge heute sich wohl gut mit der der Vereinigten Staaten von Nordamerika messen kann. Diese Tatsache ist sehr wichtig, aber nicht ausschlaggebend. Als am 2. September 1939 England den Krieg entsetzte, war unsere Kriegsmarine mit ein Schicksalsteil der gewaltigen Flotte Britanniens. Und dennoch haben wir von Anfang an das Gesetz des Handelns vorgegeben und England auch zur See in eine aussichtslose Verteidigungslage gedrängt. Was uns dazu verhalf, war die planvollere Führung, der härteren Angriffsgewalt, die allgemeinere Einfuhrbereitschaft, der unbegrenzten Hilfe zum Sieg, was also der bessere Soldat — aber danach auch die vollausgenutzte Werkstoffleistung, eine hochentwickelte Industrie von der ersten Stunde des Konfliktes an ganz in den Dienst des Krieges zu stellen. Es wurde eben in der Heimat während dieser Zeit nicht geschlafen, um ein Wort des Führers sinngemäß zu verwenden.

Großdeutschland ist eines der ersten Industrieländer der Erde. Japan aber auch. Einige Zahlen mögen die Behauptung erläutern: In der Weltproduktion stehen in der Steinfabrikation Deutschland an dritter, Japan an fünfter Stelle, in der Gewinnung von Eisenerz Deutschland an vierter, Japan (immer mit Chosen und Mandchurien) an achter Stelle, in der Rohkupfergewinnung Deutschland an achter, Japan an sechster Stelle, in der Produktion von Rohzinn (mit dem Generalgouvernement) an zweiter Stelle, Japan an achter Stelle, in der Erzeugung von Zellulose Deutschland an erster Stelle, Japan an zweiter Stelle, in der Erzeugung von Zellstoff Deutschland an dritter, Japan an zweiter Stelle. Japan ist also genau wie Deutschland in der Lage, auch den größten Materialmangel mit Hilfe eigener Industrie zu bewältigen.

(Fortsetzung von Seite 1)

die wir verstehen, und daß vor allem der politische Weg, den Sie für Japan gegangen sind, auch der Weg war, der Deutschland einflußreich machte. Als im Jahre 1933 Japan als erste Macht dem Genfer Völkerbund den Rücken kehrte, haben Sie — wie wir wissen — als Vertreter Ihres Landes in Genf erklärt, es werde sich noch zeigen, daß der Völkerbund unter dem japanischen Austritt mehr zu leben habe als Japan selbst. Ihre Voraussage sollte sich schneller erfüllen, als die Herren in Genf es für möglich gehalten hatten, denn noch im selben Jahre verließ Deutschland den Völkerbund, und heute befindet sich das Büro dieser Einrichtung, das heißt dieser von England erfindenen Vierzehnergemeinschaft zur Wiederherstellung und Verfestigung ausländischer Völker, in der Emigration in Amerika. Am Grunde bestand also schon damals eine weitgehende geistliche Übereinstimmung zwischen unseren beiden jungen Völkern über die einzuführende Politik gegenüber den Mächten der alten Welt, eine Übereinstimmung, die in den folgenden Jahren zu immer engerer Zusammenarbeit führte, und die ihre Krönung in dem Abschluß des Dreimächtepaktes vom 27. September des vergangenen Jahres fand. Die Welt weiß, in welcher heroischen Stunde Curo Erzelenz für die Idee dieses Paktes eingetreten sind, und daß es schließlich nicht zuletzt Ihrer Initiative und Tatkraft in Japan zuzuschreiben war, daß er zustande kam. Ich bin daher die besondere Freude und Ehre, die Außenminister der beiden Völker auf Deutschland auf das herzlichste willkommen zu heißen. Möge Ihr Vorkenntnis in Berlin und anschließend in Rom dazu beitragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Italien und Japan noch enger zu gestalten und zu einer unauflöslichen Kampfgemeinschaft zu verbinden. Ihr Beitrag in Deutschland findet in einem für Europa und die ganze Welt bejon-

# Steigende Erfolge unserer Luftwaffe

## El Agghaila an der Großen Sirte von deutschen und italienischen motorisierten Truppen genommen

○ Berlin, 27. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Deutsche und italienische motorisierte Truppen besetzten in den Morgenstunden des 24. März nach kurzem Kampf El Agghaila an der Großen Sirte und warfen den Feind nach Osten zurück.

Die Luftwaffe führte den Kampf gegen die britische Handelsflotte mit steigendem Erfolg weiter. Wie bereits bekanntgegeben, vernichtete deutsche Kampflustzeuge im Laufe des gestrigen Tages im Atlantischen Ozean und in der Themse-Mündung etwa 31500 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsflottenraumes; weitere 6000 Brutto-Register-Tonnen wurden schwer beschädigt.

## Bomben auf zwei Transporter

Italienisches U-Boot versenkt 12500 BRT im Atlantik

○ Rom, 27. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Artillerietätigkeit.

Unsere Jagdformationen haben einen Angriff auf den feindlichen Luftstützpunkt von Baranathin durchgeführt und dabei Flugzeuge am Boden mit MG-Fire zerstört. Zwei Gloster wurden in Brand geschossen, weitere Flugzeuge schwer beschädigt. Unsere Bomberformationen haben in Preveza im Hafen liegende Schiffe und Galanalanen angegriffen. Ein weiterer feindlicher Flottenstützpunkt wurde im Peloponnes mit Bomben belegt.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Einheiten El Agghaila (Sirte) belegt.

Im Mittelmeer haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps feindliche auf Fahrt befindliche Schiffsleinheiten angegriffen.

den schwer beschädigt. Nach ergänzenden Meldungen wurden außerdem bei den Färöer-Inseln zwei Handelschiffe von zusammen 7000 Brutto-Register-Tonnen durch Bombenverluste zerstört. Damit wurden gestern insgesamt 28500 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Schiffsraumes vernichtet. Ferner gelang es, im Seegebiet von England zehn Schiffe mit etwa 44000 Brutto-Register-Tonnen durch Luftangriffe schwer zu beschädigen.

Im Mittelmeer erzielten deutsche Kampflustzeuge südlich Kreia trotz heftiger Abwehr schwere Treffer auf zwei großen Transporterflotten eines feindlichen Geleitzuges.

Ein bemanneter Luftangriff über Südbritannien wurde bei moderner Fabrikanlagen angegriffen. Unter anderem erhielt

zwei Transporter wurden getroffen und schwer beschädigt.

In Ostafrika geht die Schlacht bei Keren heftig weiter. Wiederholte feindliche Angriffe sind durch den hartnäckigen Widerstand und durch die Gegenangriffe unserer tapferen Truppen gebrochen worden. Die dem Gegner schweren Verluste bekräftigen unsere Jäger haben der feindlichen Lufttätigkeit heldenhaften Widerstand entgegengesetzt und in zahlreichen Kämpfen gegen überlegene Streitkräfte zwei Hurricane und eine Blenheim abgeschossen.

Ein eigenes Flugzeug ist nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt. Unsere Bomber haben Artilleriestellungen und Truppen getroffen.

Unsere Bomber haben zahlreiche feindliche Panzerwagen und Kraftwagen in der Gegend von Sarrar angegriffen und beschädigt.

Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Giuseppe Roselli Lorenzini hat zwei Dampfer mit insgesamt 12500 BRT versenkt.

## Siegesgewißheit im Nordseegau

Wilhelmshaven bekundet sein festes Vertrauen auf den Führer

○ Wilhelmshaven, 28. März

Reichsminister Dr. Goebbels stattete Donnerstag die Stadt Wilhelmshaven einen Besuch ab. Die Bevölkerung der stolzen alten Kriegsmarinestadt bereitete ihm einen überaus herzlichen Empfang. Der Minister hegte Gelegenheit, sich von der vorbildlichen Haltung und der ruhigen, festgesetzten Stimmung zu überzeugen, mit der die Menschen auch dieses luftbedrohten Gebietes ihrer Arbeit nachgehen. Über schätzenswertem Küstenschutzarbeiten füllten mit weiteren Tausenden deutscher Volksgenossen die mächtige Dörfriesenhalle. Weitere Tausende drängten sich auf dem Platz davor, als Dr. Goebbels am Nachmittag auf einer Großkundgebung der W.D.M.V. sprach. Er gab dabei ein klar umrissenes Bild der politischen und militärischen Lage und stellte wichtigere Tatsachen den verzweifelten Lügen der Engländer gegenüber.

Die Massen unterbrachen immer wieder die Ausführungen des Ministers mit Beifall und unterzogen in hürdischen Kundgebungen die Feststellung, daß dieser Krieg ein Volkstest sei in des Wortes wahrster Bedeutung sei. 25000 Menschen in Wilhelmshaven bekundeten ihren unerschütterlichen Willen zum Sieg und ihr festes Vertrauen auf den Führer.

Dr. Goebbels schloßerte im einzelnen die hoffnungslose Lage, in der England diesen Krieg führe. Unbetrüben liege bereits heute das Geck des Handels dieses Krieges in der Hand Deutschlands. Keine Macht der Erde sei in der Lage, uns den sicheren Sieg noch zu entwenden. Die feste Wehrmacht der Welt sei der Garant dafür, daß das deutsche Volk um den Sinn dieses Krieges nicht betrogen würde, denn in Wahrheit sei dieser Krieg die große entscheidende Auseinandersetzung zwischen Autokratie und Sozialstaat. Das ganze deutsche Volk wisse, warum es dabei ahe, und es sei entschlossen, jene Welt zu überwinden, die uns das Recht zum Leben streitig machen wolle. In entscheidender Stimmung ahe es jeder Arbeit nach und achorte den Willen des Führers. Jedermann vertraue darauf, daß er den rechten Weg weisen werde. So werde unser Sieg vollendet, und der Tag komme, da über ganz Deutschland die Siegesfahnen flattern werden.

Der tosende Beifall, mit dem die Schaffenden Wilhelmshavens die ihnen aus dem Herzen gesprochenen Worte des Reichsministers aufnahmen, bezeugten, daß Deutschland in grenzenlosem Vertrauen auf den Führer zum Endsieg marschiert.

ein Werk der Flugzeugindustrielle Treffer in eine große Montagehalle.

Auf zwei Flugplätzen wurden abgeteilte feindliche Flugzeuge im Flanzangriff bombardiert.

Bei einem Angriff auf einen Hafen an der englischen Südküste entstanden in der Betriebs Halle eines größeren Wertes Explosionen und Brände.

Ein deutsches Luftfahrzeug (Flugzeug) schloß über Südbritannien in einem Luftkampf mit fünf britischen Jägern zwei feindliche Flugzeuge vom Wulter Hurricane ab. Das deutsche Flugzeug erreichte trotz ernsthafter Beschädigungen den Seimathafen. Die Besatzung bestand aus Leutnant Werner als Kommandant und Beobachter, Oberfeldwebel Fischer. Unteroffizier Althaus und Oberfeldwebel Gprich.

Der Feind flog weder bei Tage noch in der Nacht nach Deutschland ein.

Der Gegner verlor zwei Flugzeuge und einen Sperrballon. Zwei eigene Flugzeuge werden vernicht.

meinen herzlichsten Dank aus. Lassen Sie mich einiges darauf erwidern.

Am 27. September des vorigen Jahres haben wir den Dreimächtepakt abgeschlossen, nachdem dieser durch Ihre tätige Mitwirkung, Herr Reichsminister, auf das Beste vorbereitet war, wobei Sie in Tokio durch den deutschen Vize-Generalmajor Ditt, und den Vizekonsul Stahmer, den Sie mit landten, würdig vertreten waren.

Was die Bedeutung des Paktes und seiner Ziele betrifft, so möchte ich mich ausdrücklich Ihren Ausführungen, Herr Reichsminister, an: Er ist eine Schicksalsgemeinschaft, gedacht für alle Eventualitäten; er ist einem Völkern ein Friedenspakt. Denn er soll eine Ausweitung des gegenwärtigen Krieges verhindern; er soll ferner eine Einmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten Japans in Ostasien, Deutschlands und Italiens in Europa verhindern abwehren, womit dem Weltfrieden am besten gedient ist. Die Bedeutung des Paktes wird immer mehr auch von anderen Völkern anerkannt. Viele sind bereits dem Pakt tieflich begeistert, eine Tatsache, die am besten den Erfolg der Außenpolitik belegt; ich bin hocherfreut, Vertreter dieser uns nunmehr innig befreundeten Nationen hier zu erblicken.

Unmittelbar nach dem Abschluß des Paktes hatten Sie die Güte, mich zu einem Besuch nach Deutschland einzuladen. Ich nahm Ihre freundliche Einladung gern an und verpflachte, hierher zu kommen, sobald die Amtsgeschäfte mit getätigt. In demselben Sinne beantwortete ich die Einladung des italienischen Außenministers, des Grafen Ciano. Ganz natürlich ist es mir verfallen, die Reise nach Deutschland und nach Ostasien anzutreten. Nun aber, nachdem die Vermittlung zwischen Thailand und Französisch-Indochina zu einem allididnen Abschluß gebracht werden konnte, habe ich gleich am nächsten Tage Tokio verlassen, um meinen Fernaufenthalt in die Tat umzusetzen.

Ich brauche kaum zu betonen, wie überaus wichtig eine persönliche Freundschaft ist, eine Freundschaft zwischen den führenden Männern der so eng verbundenen Nationen ist. Das bisherige Fehlen dieses persönlichen Kontaktes habe ich stets als einen Mangel empfunden, und ich darf vermuten, daß diese Empfindung deutscherseits geteilt wird.

Es ist daher begreiflich, daß ich seit dem Abschluß des Paktes bestrebt war, diese empfindliche Kluft auszufüllen, und so bin ich nun, dank der so mich erlangenen Einladung, in Berlin. Nun, da ich hier bin, will ich, mein, muß ich vor allem dem genialen Schöpfer und Führer des Großdeutschen Reiches sowie seine getreuen Mitarbeiter, darunter in erster Linie dem Herrn Reichsaussenminister, kennenlernen. Es liegt jedoch hauptsächlich an ihnen, ob sie sich von mir kennenlernen lassen wollen. Ich glaube es aber doch, sonst hätte ich mich ja nicht der Mühe einer langen Reise zu unterziehen brauchen.

Ich darf noch einmal meinen aufrichtigen Dank aussprechen für die Einladung der Reichsregierung und für die Freundlichkeit, die Sie mir — inmitten eines großen Krieges — erwies; ich bin sehr glücklich, daß Sie sich um meine fernliegenden Angelegenheiten über mich mit Ihrer Güte kümmern und ob ich dieses Übermaß von Freundlichkeit werde tragen können.

Außenminister Matsuda schloß mit einem Wohl auf den Führer, den Reichsaussenminister, auf das Wohl des neuerrichteten Deutschen Reiches, im Glauben an den sicheren Endsieg Deutschlands und Italiens im gegenwärtigen großen Kampf.

Am Schluß des Empfanges erhob sich noch einmal der Außenminister des verbündeten Japans und brachte das Wohl aus auf das größte Bündnis, das die Welt je gesehen habe.

## Generaloberstabsarzt Waldmann

○ Berlin, 28. März

Der Erste Heeres-Sanitätsinspektor Großdeutschlands, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Waldmann, ist am 26. März an den Folgen eines tödlichen Zeidens erkrankten, das durch einen im November 1940 erlittenen schweren Autounfall eine erhebliche Verletzung erlitten hatte.

Druf und Befehl SS-Gauleiter Wehrmanns Gesundheitszustand im Sanitätsamt, Hans Koch, Sanitätsreferent Meins Hofers, derzeit amtierend in Kultur und Heimat; Oberst vom Dienst Friedrich Klein, verantwortlich für Politik; Dr. Sport Heinrich Helm, als in Bremen; Berliner Schriftsteller Hans Graf Reichel.

Verantwortlicher Angehöriger: Paul Schmid, Oberst. Der Zeit ist die Angelegenheit Nr. 21 für alle Wachen gültig.

entschlossen, bei der Neuordnung in den von der Natur ihren Völkern zugeordneten Lebensräumen in Europa und Ostasien keine Einmischung zu dulden, von welcher Seite sie auch kommen möge.

Curo Erzelenz! Unsere Völker, die auf eine vielstündige Geschichte zurückzuführen, führen heute einen Kampf um ihr Lebensrecht, der das Schicksal unserer Nationen vielleicht auf Jahrhunderte bestimmen wird. Dieser Kampf ist im höchsten Sinne ein moralischer, denn bei der Fragestellung, ob die Macht liegen wird, deren Mitglieder den Krieg erklärten, um die Herrschaft über die unterdrückten Völker weiter aufrechtzuerhalten, oder die Mächte, die den Freiheitskampf aufnehmen, um ihre wiedererlangte nationale Freiheit auch gegen die Außenwelt durchzusetzen, kann die Antwort nicht schwer fallen. Tatsächlich erlebten heute bereits Hunderte von Millionen Menschen die wahrhaft soziale Welt und sind von Tag zu Tag mehr von diesem neuen Freiheitsbegriff durchdrungen. Der Dreimächtepakt ist das politische Fundament, auf dem die jungen Völker den Sieg und die Freiheit eritreiten werden.

Der Reichsaussenminister schloß mit einem Wohl auf den Tennō, die Große Japans und das Wohl und Gedeihen des japanischen Volkes.

## Die Antwort Matsukas

Der japanische Außenminister dankte dem Reichsaussenminister für den Empfang und für die folgenden aus:

„Curo Erzelenz! Meine Herren!

Für die überaus liebenswürdigen Worte der Begrüßung, welche Sie, Herr Reichsminister, soeben an mich gerichtet haben, spreche ich Ihnen

# Deutsche Soldaten in Nordafrika



Gleich nach der Landung der Truppen und Löschung der Fahrzeuge wird fleißig geölt. (PK. Borchert, Atlantik)



Fahrzeug um Fahrzeug rast durch die Wüste. (Atlantik)

## Am Rande Europas

Von unlerem nach Portugal entlandten Sonderberichterfasser Wilhelm Müller

Portugal, der Staat am Rande Europas, hat durch die Einwirkung dieses Krieges eine ganz besondere Bedeutung als Umschlagplatz für politische und wirtschaftliche Geschäfte erlangt. Hier sind nicht nur die Zölle, sondern auch die Haltung des portugiesischen Volkes zu den Europa gefallenden Kräften und den ihrer Lösung entgegenstehenden Fragen machen dieses Land interessant. Ein von unlerer Berliner Schriftleitung nach Lissabon entsandter Sonderberichterfasser schildert folgender Darstellung, die durch zwei weitere ergänzt wird, seine bei mehrtägigem Aufenthalt gemachten Eindrücke. Sie ermöglichen bemerkenswerte Einblicke in die an diesem Grenzpunkt des Weltverkehrs zusammenlaufenden Strömungen aller Zeit.

### I.

Als ich Portugal zum letzten Male sah, im Sommer des Jahres 1930 kurz vor Kriegsausbruch, nahm das kleine Land am Atlantik politisch keine allgorende Bedeutung ein. Von der gewitterschwülen Stimmung, die damals im übrigen Europa herrschte, war dort unten nicht allzuviel zu bemerken. Die portugiesische Defensivität beschränkte sich in der Hauptphase mit der Reise ihres Staatspräsidenten in die atlantischen Kolonien. Erst als ich mich in Lissabon zur Heimfahrt einschiffte, spürte man etwas von der internationalen Aufregung. Denn während der ganzen Fahrt fragten sich die Fahrgäste, die sich zum größten Teil aus französischen Kolonialbeamten und Offizieren zusammensetzten, ob sie wohl noch „rechtzeitig“ zurückkämen.

### Das alte Märchen:

#### „Deutsche Invasion“

Durch die Entwicklung des Krieges ist Lissabon jedoch zu einem Welthafen von einer Bedeutung geworden, wie es sich die Portugiesen wohl niemals haben träumen lassen. Schiffe und Fluglinien, die vor Kriegsausbruch dort niemals zu sehen waren, laufen heute den Tejo-Hafen an. Für die amerikanischen und japanischen Schiffe ist Lissabon der einzige europäische Anlaufplatz geworden, aber auch die Schweizer Flagge kann man heute im Lissaboner Hafen sehen — wenn die Besatzung dieser Dampfer auch ausschließlich aus Griechen besteht — und desgleichen die Farben südamerikanischer Staaten, von denen man niemals gedacht hätte, daß sie Schiffsfahrt betreiben könnten.

Angeichts dieser Bedeutung für den internationalen Verkehr, die Portugal so plötzlich zugefallen ist, war ich natürlich gespannt darauf, wie sich der europäische Krieg nun auch auf die gefühlsmäßige Seite der Portugiesen ausgewirkt haben würde. Umher aber: nützliche Gesprächigkeit gegenüber den Ereignissen auf dem Kontinent? Das erie, was mir in Lissabon unter die Augen kam, war eine englische Zeitschrift. Man drückte sie mir sofort nach der Landung auf dem Flughafen mit dem Bemerkten in die Hand, daß die portugiesische Polizei sie bereits habe beschlagnahmt lassen. Der Grund dieser Maßnahme war ein Artikel aus der Feder eines früheren Mitarbeiters der spanischen Regierung, der genaue Informationen darüber besaß, daß Deutschland im Begriff stehe, das hilflose Portugal zu überfallen. Einen stichhaltigen Grund für diese Behauptung konnte der Mann oder sein englischer Auftraggeber zwar nicht erbringen, dafür aber um so „internationalere Enthüllungen“ über die Umtriebe der legendären fünften Kolonne. Das Nachrichtenwerk erinnerte hartgenau an die Er-

zeugnisse, die seinerzeit die englische Propaganda aus Holland und Belgien verbreitet hatte. Nur die Ortsbezeichnungen hatte man geändert. Man schrieb von deutschen Klubschülern, in denen man massenweise portugiesische Uniformen gefunden haben wollte, von getarnten deutschen Touristen-Soldaten, die sich bereits regimentenweise (30.000 Mann hoch) in Lissabon und Porto heranzutreiben sollten, und so weiter. So gab die Zeitung meinen portugiesischen Freunden mit einem Achselzucken zurück und fragte nur, ob sie wirklich einen solchen Unsinn glauben schenken würden? Daraufhin lagten sie selbst und warfen den Papiersegen dahin, wo er hingehört.

### Wer bedroht Portugal?

Trotzdem habe ich in Lissabon keinen Tag ohne politische Aussprachen verbringen können. Der Portugiese verfolgt die europäischen Ereignisse mit einer Aufmerksamkeit, die nur aus der Erkenntnis zu erklären ist, daß von ihrem Ausgang nicht allein das Schicksal der direkt interessierten Völker, sondern des ganzen Kontinentes abhängt. Die Senationsmärsche der englischen Propaganda, wie das erwähnte Beispiel über deutsche Invasionsgefahren, der fünften Kolonne, finden im allgemeinen kein Gehör. So ungeheuer groß die englische Propaganda in Lissabon auch aufgeblasen ist, so läßt sie doch völlig leer, trotz aller Admettel, wie sofenlose Verteilung von englischen Zeitungen und Wochenblättern. Im Gegenteil: viele Portugiesen geben ganz offen ihren Ansicht Ausdruck, daß ihrem Lande eine Gefahr nicht von Deutschland, sondern von England her drohen könne, indem man nämlich damit rechnen müsse, daß die Briten sich eines Tages in den Besitz der portugiesischen Atlantikinsel zu-

versetzen suchten, sei es, um sich dort neue Flottenstützpunkte zu verschaffen, oder um sie als Flugstützpunkte zu benützen. Auch die Gefahr einer englischen Landung in Lissabon selbst wird oftmals erörtert, und zwar in Kreisen, die noch in einer gewissen Verbindung zu England stehen.

Als Garantien gegen ein solches Unternehmen sehen allerdings die Portugiesen ihre Hoffnung auf die an der spanisch-französischen Grenze stehenden deutschen Truppen. Es ist überhaupt seltsam, wie Portugal, das ehemals nur auf die See hinausguckte und als außenpolitischer Faktor nur England gelten ließ, heute mehr und mehr seine Blide auf das Festland richtet. Die deutsche Wehrmacht, mögen ihre Korpsen auch Hunderte von Kilometer entfernt stehen, ist selbst für das kleine Portugal zu einem Schicksal geworden, der jede Gefahr bannt. Von dem portugiesisch-englischen Bündnis, dem ältesten Europas, aufgebaut einst zu den Zeiten der Königin Elisabeth auf dem Vortweinhandel, spricht man daher nach Möglichkeit nicht. Es hat seit der Niederwerfung Frankreichs und der damit verbundenen Ausschaltung der Briten aus Europa jede praktische Wirkung verloren.

### Englands Sieg wäre das Unglück

„Wir hoffen geradezu auf den Sieg Deutschlands“, sagte mir eines Nachmittags beim Tee in der Kammer eines der reisenden portugiesischen Landhändler eine diplomatische Persönlichkeit. „Nicht etwa wegen Eurer schönen deutschen Augen“, fügte der Mann hinzu, „sondern weil wir wissen, daß nur Euer Sieg Europa wieder eine Ordnung geben kann. Wir sind keine unbedingten Deutschenfreunde, aber dennoch ist

unserer Zuneigung nicht auf der Seite Englands. Der britische Sieg würde Europa in ein Angland hürzen. Wir haben aus der Geschichte genug gelernt, um zu wissen, daß England nur ein Interesse hat: aus dem Ruin Europas Gewinn zu ziehen.“

Der Mann sprach sehr offen, aber als ich ihn darauf hinwies, unterdrück er seine Zähne noch einmal. „Wir müßen als Europäer denken“, sagte er, „und England hat niemals europäische Gedächte.“

Es muß bemerkt werden, daß es nicht nur die englischen Niederlagen sind, die solche und ähnliche Äußerungen hörbar werden lassen. Bilder und Wochenblättern selbst über die Wirrungen der deutschen Luftangriffe bringen, wirken zwar einbräudsvoll, und auch die Anfang Februar stattgefundenen Vernichtung eines englischen Geleit-zuges durch deutsche Fernbomber vor der portugiesischen Küste hat einen großen Eindruck hervorgerufen. Das Entscheidende ist für die Portugiesen jedoch das Gefühl, daß es nur Deutschland sein kann, das Europa wieder Ruhe und Ordnung schenken wird.

### Nadelstiche und Daumenschrauben

Zudem hegen die Briten in ihrer Propaganda in Portugal viele Söhne. Die Behandlung, die sie ihrem ältesten „Bundesgenossen“ zuteil werden lassen, trägt nicht gerade zur Verfestigung der Zuneigung bei. Zum Beispiel sind die Portugiesen heute nicht in der Lage, ihre Kolonien nach eigenem Ermessen auszuwählen. Der gesamte Handel des portugiesischen Imperiums mit dem Mutterlande ist einer strengen englischen Kontrolle unterworfen, die mit schwarzen Listen, Monopols, Beschlagnahmen und dergleichen arbeitet. Für die Portugiesen, die sich mit Stolz rühmen, das „viertgrößte Imperium“ zu besitzen, ist das natürlich nicht nur bitter, sondern rührt auch das Gefühl einer nationalen Schwäche zu Tage.

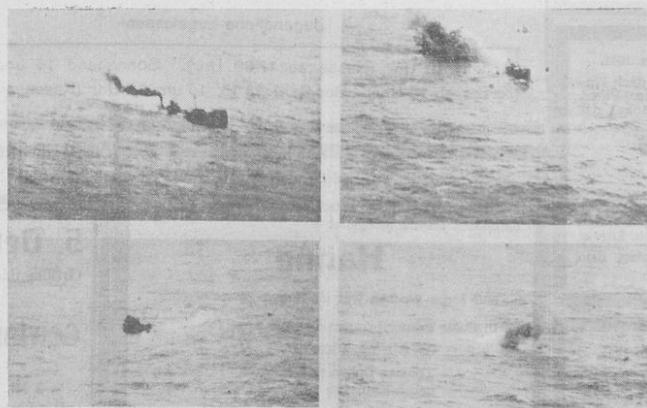
Man darf lassen die Engländer die Portugiesen nur allzu oft deutlich merken, daß sie in ihnen noch immer nichts anderes sehen als Angestrebte irgebene Kolonialpolles. So sah ich während meines Aufenthaltes die portugiesische Regierung zum Beispiel gezwungen, den „Times“-Berichterfasser in Lissabon auszuweisen, weil er einen Portugal beleidigenden Artikel geschrieben hatte. Nichts aber nützt die Portugiesen so sehr wie Sympathie ihres Landes, und das mit Recht, hat doch Portugal unter der Führung Salazars in den letzten zwölf Jahren einen Aufschwung erlebt, den niemand vorher für möglich gehalten hätte. Die Engländer aber wollen es in ihrer bekannten Rücksichtslosigkeit immer noch nicht wahrnehmen, daß Portugal sich der Vormundtschaft der Londoner City entzogen hat, daher klingen auch die Propaganda, mit der sie das Land seit einiger Zeit überfluteten, hoch und leer.

Die Portugiesen hören sie sich an, aber Eingang findet sie nicht. Nicht einmal die schwingvolle Begrüßungsrede, mit der der neue englische Botschafter sich vor kurzem in Lissabon eingeführt, hat Beachtung gefunden. Es fand sich nicht eine einzige Zeitung, die diese Rede eines Kommentars für wert hielt, und das mit Recht. Nach Verteilung der offiziellen leeren Broschüren machte nämlich der englische Botschafter sofort offiziell auf die Notwendigkeit einer Heberprüfung der portugiesischen Einfuhrkontingente aufmerksam.

### Lelen Sie morgen in der Fortsetzung:

Lissabon — der „Clippier“-Hafen Der Standal auf den Bermudas Vermischung von Geschäft und Politik Flugzeuge im Cyclon

### So treffen deutsche Bomben



Wer in Englands Auftrag fährt, fährt in den Tod! So erging es auch diesem etwa 4000 BRT. großen Handelsschiff, das, durch deutsche Fliegerbomben getroffen, in den Fluten versank. (PK. Atlantik)

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

# Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-AITWASSER (SCHLES.)

Generalvertretung: Fisser & v. Doornum, Emden/Prov. Hannover, Hindenburgstr. 43. Telefon: Emden 2641



**Harnsäure**  
ist das Grundübel viel Krankheiten (Rheuma, Arterienverfälschung). **Sonnen-Tee** enthält biolog. Kräuter, die Harnsäure verflüchtigen, die Harnsäure verflüchtigen, die Harnsäure verflüchtigen, die Harnsäure verflüchtigen. Pat. 50 u. 1.2

Verkaufsstellen:  
Emden: **Dr. Drog. Müller**,  
Zwischen beiden Seelen 8  
Leer: **Dr. Drog. Mits**,  
Adolf-Hitler-Straße 2  
Norden: **Dr. Drog. Vindemann**  
Aurich: **Dr. Drog. Naab**  
Neermoor: **Dr. Drog. Meyer**

Anzeigen-Aannahmechluss am Abend vor dem Erscheinungstage

**Familiennachrichten**

**Bernhard Schulte und Frau**  
Eijher, geb. Nübel  
zeigen die Geburt  
einer Tochter an

Burg Berum, den 26. 3. 1941  
a. St. Blankense a. St.  
Krankenhaus Wehrmacht  
Balkenfein

Durch die Geburt eines fröhlichen Mädels wurden hoch erfreut

**Enno Habbinga und Frau**

Engerhufe, den 27. März 1941.

**Grete Harberts**  
Hermann Schoon  
Verlobte.

Ditgroßefehn Ditgroßefehn  
a. St. Wilhelmschauen  
28. März 1941.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Sinrich Schwitters**  
Sifca Schwitters, geb. Bettinga

Victorbur im März 1941. Walle

Emden, den 26. März 1941.  
Stadt Karten.

Nach schwerer Krankheit verschied heute mein lieber, mir unvergeßlicher Mann, meiner vier Kinder treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Bernhardus Schoon**  
im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer  
**Helene Schoon**, geb. de Vries  
nebst Kindern  
und den nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 31. März 1941, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Graf-Enno-Straße 12, aus. Trauerfeier nachm. 1.30 Uhr.

Harsweg, den 27. März 1941.  
Stadt besonderer Mitteilung.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Sohn und Bruder,  
**Landwirt**  
**Ubbo Hinrich Sanders**  
Leutnant d. Res.

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer  
**Tette Sanders**, geb. Hemmen,  
**Hinrich Sanders**  
und Verwandte.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 31. März 1941, 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus.

Egels, Sandhorst, den 27. März 1941.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der  
**Bauer**  
**Karl Gottlieb Duhm**  
im gesegneten Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer  
**Frau Dorothea Duhm**, geb. Gerdes  
**Harm Harms und Frau Gesche**, geb. Duhm  
**Gerd Duhm und Frau Agnese**, geb. Eilerts.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 31. März 1941, um 2 Uhr vom Ostertor aus.

Jheringsfehn, den 26. März 1941.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Eke Schmidt**  
geb. Suur  
in ihrem 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Harm Schmidt**  
**Wilhelmine Schmidt Witwe**, geb. van der Berg  
**Wilhelm Bojen und Frau Annette**, geb. Schmidt  
**Johann Schmidt und Frau Menna**, geb. de Buhr  
**Diedrich Tammen u. Frau Harmine**, geb. Schmidt  
**Hinrich Kleen und Frau Ella**, geb. Schmidt  
**Conrad Salge und Frau Anna**, geb. Schmidt  
**Hermann Schmidt und Frau Katharine**, geb. Janßen  
und 18 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 1. April 1941, um 14 Uhr.  
Trauerfeier zu Hause und in der Kirche.

Sandhorst, den 26. März 1941.

Heute starb nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

**Eliesabeth Meyer**

geb. Reuss  
in ihrem 68. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen  
**Adolf Meyer und Frau**, geb. Jakobs.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 31. März, nachmittags 1/2 Uhr, vom Nordertor aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer Lieben kleinen Käthe sagen wir unseren innigsten Dank.

**Georg Diekmann und Frau**  
nebst Angehörigen.

Norden, Funkweg 4.

**Gefunden**

**Fahrrad gefunden**  
Geg. Erstattung der Unkosten abzuholen. **D. Follers**,  
Aurich, Gartenstraße 13 I.

**Wohnzimmerschrank**  
Ersparnisse Waschen, Zeitl. Funktoreil Billig. Hygienisch einwandfrei. Packe. (für 20 Windeln aus reichend) 4.40 p. Nachm. (Voreinsendung 4.-)  
**Walter Jisemann**  
Hannover Steinortelstr. 4  
Postcheckk. Hann 36641

**ANPOLLO EMDEN**

Ab heute!



Spielleitung: **Herbert Maisch**  
**Heinrich George, Lil Dagover, Horst Caspar, Friedrich Kayssler, Eugen Klöpfer, Hannelore Schroth**  
Vorher: **Die Deutsche Wochenschau!**  
Jugendliche zugelassen!

Täglich: 19 Uhr (Kasse ab 17.30 Uhr). Sonnabend 16 und 19 Uhr (Kasse ab 15 Uhr). Sonntag: 13.15, 16 und 19 Uhr (Kasse ab 12 Uhr).

Spetzerfehn, den 26. März 1941.

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere heißgeliebte

**Hanne**

Nur sechs Wochen war sie unsere Herzensfreude.

In tiefer Trauer bringen dies zur Anzeige die betrubten Eltern  
**Thomas Onnen und Frau Gretje**, geb. Buhs  
nebst Kindern.

Am 25. März 1941 verstarb der  
**Polizeihauptwachtmeister a. D.**  
**Diedrich Claassen**

Die Stadt Esens wird dem Verstorbenen, der sich in ihren Diensten 36 Jahre lang als pflichttreuer Beamter erwiesen hat, ein ehrendes Andenken bewahren.

Esens, den 26. März 1941.  
Der Bürgermeister.  
Driesen.

Schickt illustrierte Zeitungen an die Front!

**5. Deutsche Reichslotterie**  
Größte und günstigste Klassenlotterie der Welt!  
480.000 Lose werden gezogen!  
**Gewinne über 100 Millionen RM.**  
Lospreis je Klasse nur  
1/3 3 Mk. 1/4 6 Mk. 1/2 12 Mk. 1 24 Mk.  
Versand nach allen Orten - Zahlung nach Empfang

**Otto Wulff**, Oldenburg (Oldb.), Lange Str. 1



Wir machen die Züchter darauf aufmerksam, daß gelegentlich der Sonderförderung von Bullen

**die Frühjahrs-Bullenprämierung**  
an 24 Orten im Justizgebiet durchgeführt wird. Näheres siehe Nr. 13 des Wochenblattes Landesbauernschaft Weser-Ems-Oldenburg.

**Verein Differezieller Stammviehzüchter e. V.**  
Norden.

**Trauerhalber**  
steibt mein Geschäft  
am Dienstag,  
dem 1. April 1941,  
geschlossen  
**Sinrich Kleen**  
Weitgroßefehn

**Ein ganz grosser Erfolg**

Telle Ihnen hierdurch höflichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, bei Huste-Glycin mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr **Husta-Glycin**. Ich kann es allen Schwerkranken empfehlen. gez. Peter Harweg, Kl. Neuß, Preußenstr. 57, 27 12-53. Nehmen auch Sie **Husta-Glycin**, Fl. 1.- und 1.65. Sportflösche 3.25

Emden:  
Drog. Smits, Horst-Wessel-Str. 4  
Drog. Müller, Zw. bei Seelen 10  
Drog. Bruns, Neutorstraße 14  
Drog. Husen, Kl. Faldenstr. 3  
Aurich: Drog. Maass.

**Heirat**  
**Landwirt**  
Mitte 30, wünscht die Bekanntschaft eines Mädels, Witwe nicht ausgeschlossen, aweds

**Geirat.**  
Aufschriften mit Bild erbeten unter B 220 an die D.Z. in Wittmund.

**Dentistentafel**  
Am Sonnabend,  
dem 29. März 1941,  
**keine Sprechstunde**  
Dentist Snoch,  
Hage.  
Sonnabend, 29. März,  
**keine Sprechstunde**  
Dentist Schab,  
Dentist Diek, Norden

## Neun Eier vor Ostern

... In der Woche vom 17. bis 22. März schon zwei Eier ausgegeben worden sind, bis zum Ende jeder Verordnungsperiode mit den sieben Eiern, die noch am 1. bis zum 18. April ausgegeben werden, insgesamt neun Eier vor Ostern. — In der Woche vom 1. bis 5. April gibt es zwei Eier und in der Woche vom 7. bis 12. April fünf Eier. Die Hauptvereiner der heimischen Eierwirtschaft gibt mit Bedauern der jetzt einsetzenden Vegetationszeit des Geflügels die Ausgabe von Eiern für einen gewissen Zeitabschnitt im Voraus bekannt. Sie wird, wie der Eierwirtschaftsverband West-Ems stellt, auch in Zukunft werden, jeweils für einen Verordnungsabschnitt die Ausgabe der zur Verfügung stehenden Eier im Voraus bekanntzugeben. Sicherlich wird diese Regelung besonders unsere Hausfrauen erfreuen, die sich mit ihrem Speisekessel entsprechend für vier Wochen im Voraus nun auch für Eier einrichten können.

## Der Wohnungsbau im Kriege

Am zweiten Kriegsjahr sind, wie in Wirtschaft und Statistik mitgeteilt wird — nicht weniger als 115.000 Wohnungen fertiggestellt worden. Auf die Groß- und Mittelsstädte entfallen rund 53.700, auf die Gemeinden mit weniger als 50.000 Einwohnern rund 38.600 Wohnungen bis Ende September 1940. Die Fertigstellungen im letzten Vierteljahr, die noch nicht hinzugerechnet worden sind, erhöhen die genannten Zahlen auf insgesamt 115.000.

Diese Tatsache ist im Hinblick auf die vielen durch den Krieg bedingten Umstellungen in der Bauwirtschaft außerordentlich beachtenswert. Sie gewinnt noch weiter an Bedeutung, wenn man erfährt, daß im Kriegsjahre 1939 nur 55.000 Wohnungen fertiggestellt worden sind. Die für das Jahr 1940 genannten Zahlen beziehen sich nur auf das alte Reichsgebiet, die Reichsgaue der Ostmark, der Sudetenland und die eingegliederten Ostgebiete sowie das Saarland sind in diesen Ergebnissen nicht miteinbezogen.

Aus den Plänen des Jahres 1939 war ein „Ueberhang“ von 170.000 Wohnungen vorhanden, im Laufe des Jahres 1940 sind rund 214.000 Wohnungen im Bau gewesen. Wenn man die fertiggestellten 115.000 abzieht, so ergibt sich, daß Ende 1940 noch rund 100.000 Wohnungen im Bau begriffen sind, die nun als „Ueberhang“ in das Jahr 1941 übernommen werden.

## Sonntag wieder Papierammlung

Am Sonntag findet wieder eine Sammlung von Papier statt. Sie beginnt um neun Uhr. Geschäftsinhaber, Betriebe und Hausfrauen werden gebeten, das Papier rechtzeitig für Abholung vor die Haustür zu stellen. Die Schulen und Ortsbauvereine werden dafür sorgen, daß es mit dem Wagen abgeholt wird.

## Ueberweisungsfest der HJ.

Am Sonntag findet um 10 Uhr im großen Saal der Ueberweisungsfest der Emdener Hitler-Jugend statt. Hierzu werden alle Eltern der Jungen und Mädchen herzlich eingeladen.

## Jeder trägt die Heilkräuter-Abzeichen!

### Zur Reichsstraßenammlung am Sonnabend und Sonntag

In der Besprechung unserer Heilkräuter kommen wir nun zur dritten und umfangreichsten Gruppe: sie umfaßt die Pflanzen, die nur ihrer Heilkraft wegen gebraucht werden. An ihrer Spitze markiert die Kamille, und zwar die ostfriesische, die auf unseren Märkten gepflückt wird. Ihr Gehalt an ätherischen Ölen übertrifft den der eingeführten Droge um das Achtfache. Der Anflug dieses allgemein bekannten Hausmittels wirkt krampflösend, fäulniswidrig, desinfizierend, zerteilend, beruhigend, schweiß- und gallenjaugend.

Die Wälder der Birke enthalten ebenfalls ätherische Öle und Bitterstoffe, die bei Nieren- und Blasenleiden günstige Heilwirkung zeigen. Das regelmäßige tägliche Trinken einer Tasse Birkenblättertee ist eine bekannte Frühjahrskur.

Auch das Feldstiefmütterchen ist ein vielgebrachtes Blutreinigungsmittel, dessen Anflug bei allen Hautauschlägen vom Milschschorf der kleinen Kinder bis zum überleidenden Ekzem, bei Darmkatarrhen und gewissen Blasenleiden günstig wirkt.

Die weißen Blüten der Taubnessel enthalten viel Pflanzenschleim, wirken dadurch schleimverflüssigend und auswurffördernd in der Brust, blutreinigend und leicht einschläfernd. Sie sind ein besonderes Mittel bei Frauenleiden.

Die Wälder des Epimediums frägen durch ihren Kieselsäuregehalt das Lungengewebe und zeigen gute Heilwirkung bei Lungenschwächen, Tuberkulose, Heiserkeit und Zerkleinerung der Atmungsgänge. Eine ähnliche günstige Heilwirkung zeigen die Blätter und Blüten des Sulfattafels.

Die Aufgüsse der Blätter und Wälder der Schagarrbe finden Anwendung bei Wunden, Geschwüren, Wundäulen, frischem Zahnfleisch, bei Magenkrämpfen und Uebelkeit nach dem Essen, bei geringer Gallenabsonderung und dadurch bedingter mangelhafter Verdauung.

Der Löwenzahn, auch Hundes- oder Bistebüchse genannt, findet Anwendung bei Leberstörungen, Magen- und Darmträgheit. Die Blütenblätter des Gänseblümens haben eine leicht abführende, schmerz- und krampflösende Wirkung. Die Wirkung der Blütenblätter des roten Feldmahns ist lindernd und leicht schweißtreibend. Der Anflug der Faulbaumrinde ist in vielen Alltagsmitteln enthalten. Die Wegwarte gilt als Leber- und Gallenmittel und hilft bei Gelbsucht. Aus der im Großhandel gewonnenen Wurzel wird Johannis- oder Kaffeebohnen gewonnen. Die Blätter und Wälder des Rainfarns enthalten ein besonders hartes, ätherisches Öl und gelten als Wärmittel.

Das Schöffkraut enthält in seinem aromatisierten Aufguss mehrere Alkaloide mit opiumartiger Wirkung. Es wirkt daher schmerzstillend bei Weisfäulen, Leberleiden, Gallenleiden und Magenkrämpfen. Zur Bereitung von Warzen und Hühneraugen wird der Saft häufig äußerlich angewandt.

Am Ende unserer Reihe steht der Fingerhut, ein Vertreter der Giftpflanzen. Er liefert ein sehr wertvolles Heilmittel bei gewissen Herzkrankheiten und der gefährlichen Kopfgrippe.

Wie du, lieber Volksgenosse, schon an dieser einzigen beschränkten Auswahl sehen, verheißt die Natur jedem von uns reiche, sichere und schmerzlose Beilegung der richtig erkannten Schäden, solange sie noch geringfügig oder im Anfangsstadium sind und lauthörige Hand die richtige Auswahl trifft. Schüler aller deutschen Schulen werden im Frühjahr und Sommer mit Eifer diese reichen Naturkräfte sammeln.

Sonnabend und Sonntag aber bieten die Männer der Arbeitsfront in den kleinen Schmuckläden zum Verkauf an. Schmücke dich mit ihnen und hilf durch deine Spende Not und Elend lindern.

## Urlaub der jugendlichen Hausangestellten

### Neuregelung gilt auch für die Pflichtjahrmädchen

Die Hauptabteilung Volkswirtschaft/ Hauswirtschaft der Reichsregierung, das Jugendamt, das Amt Soziale Selbstverwaltung und das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront haben sich mit Zustimmung des Jugendführers des Deutschen Reiches auf folgende Auslegung des § 21 des Jugendgesetzgesetzes geeinigt, der den Urlaubsanspruch der jugendlichen Hausangestellten und der Jugendlichen in allen anderen Berufen regelt. Diese Auslegung des § 21 ist folgende: Die jugendlichen Hausangestellten (Nr. 8, Teil III, Seite 78) anerkannt werden.

Danach hat die jugendliche Hausangestellte nach dreimonatiger Beschäftigung im gleichen Haushalt bis zur Vollendung des sechzehnten Lebensjahres jährlich fünfzehn Werktage Urlaub, vom vollendeten sechzehnten bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres jährlich zwölf Werktage Urlaub zu beanspruchen. Bei Teilnahme an einem Freizeittag oder einer Fahrt des RDM. erhöht sich dieser Mindesturlaub auf achtzehn Werktage. Die Sonntage werden bei der Berechnung des Urlaubs nicht miteinbezogen, der Urlaub aber grundsätzlich wachsend zu gemessen ist, wird auch im Haushalt die innerhalb der Urlaubszeit liegenden Sonntage arbeitsfrei; das ist bei zwölf Werktagen ein Sonntag, bei fünfzehn bis achtzehn Werktagen zwei Sonntage. Um diese Zahl der Sonntage erhöht sich also die Zahl der obengenannten Urlaubstage.

Für die an diesen Sonntagen von der Hausangestellten nicht in Anspruch genommene Vergütung wird ihr, wie für die übrigen Urlaubstage, der vom Reichstreuhänder der Arbeit festgesetzte Satz für Kost und Wohnung gezahlt. Ist vom Reichstreuhänder ein solcher Vergütungssatz noch nicht festgesetzt, so ist die Vergütung nach dem vom Oberverwaltungsamt festgelegten Satz zu berechnen, worüber die Krankenkassen — sofern man ihnen dabei Schreibarbeit erpart — wohl gern Auskunft im Einzelfall geben. Urlaubsjahr ist das Kalenderjahr.

## Dr. Len an die Schaffenden

Reichsleiter Dr. Len erklärt aus Anlaß der letzten Reichsstraßenammlung für das zweite Kriegs-Winterhilfswert nachstehenden Aufruf: Ich richte an alle Schaffenden, Arbeiter und Unternehmer, den Appell, sich bei der letzten Reichsstraßenammlung für das zweite Kriegs-Winterhilfswert unserer Soldaten, die in diesem Augenblick wieder marschieren, und neue Siege an ihre Fahnen heften, würdig zu zeigen! Ich erwarte, daß die Deutsche Arbeitsfront auch bei dieser Aktion wie stets so auch heute ihre Pflicht tut.

Schaffende sammeln — Schaffende geben und beweisen damit unseren Feinden, wie unermüdetlich Arbeiter und Soldat im nationalsozialistischen Deutschland zusammengehen. So marschieren wir, Front und Heimat, in einer einzigen kämpferischen Entschlossenheit bis zum endgültigen Sieg über unsere Feinde.

Endjahr. Stichtag für die Berechnung des Alters der Jugendlichen ist der 1. Januar. Die vorstehende Altersregelung gilt auch für die Mädchen, die ihr Pflichtjahr im Haushalt ableisten. Während ihres Pflichtjahres soll die Jugendliche grundsätzlich nur für ein Kalenderjahr den Urlaub dem Haushalt gegenüber geltend machen. Das gilt auch dann, wenn der Ablauf des Pflichtjahres zeitlich in zwei verschiedene Kalenderjahre fällt und in jedem der beiden Jahre ein Urlaubsanspruch entsteht.

## Hauptversammlung der Volkshank

Am 28. März fand am Mittwoch die Hauptversammlung der Volkshank Emden statt. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Aufsichtsratsvorsitzende Schlachtermeister Hans Bissler der seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder. Am anschließenden Bericht des Vorstandes gab Vorstandsmitglied Schulz weitere Erläuterungen zu der Bilanz, aus denen die überdurchschnittliche Entwicklung der Volkshank in den letzten Jahren und insbesondere im Berichtsjahr 1940 hervorging. Nach Ausführungen über die Kriegsfinanzierung leitens des Reiches und die erfolgreiche Tätigkeit der Volkshank zur Berechtigung der Jugendpatens ging der Vortragende

### Es wird verdundelt von 19.45—6.45 Uhr

auf den jahrzehntelangen Volkstumskampf der Genossenschaften in den betreuten Ostgebieten und die Einleitung der neuen Ostgebiete in Landesleistungsgenossenschaften in die Kriegswirtschaft ein. Auch im neuen Jahr hatte die günstige Entwicklung an, die Einrichtung neuer Sparbücher habe noch weiter zugenommen.

Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Aus dem Rechnungswesen wird ein erhebliches Überschuss und Erhöhung der Rücklagen um 10.000 Reichsmark die Verteilung eines Gewinnanteils von fünf dem Hundert und einer Zuweisung von 500 Reichsmark an das WSM beabsichtigt. Nach Wiederwahl der sachverständigen ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Baumert und Rastberg Jannes der Aufsichtsratsmitglieder Gerlach, Krieger und Kriegermann ließ der Vorsitzende die Versammlung mit dem Gruß an den Führer.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Christoph Pöhlen und Frau, geborene Pöhlmann, be-

## Ostfrieslands Polizeiverordnungen von 1545

Von Ernst-August Beder

Im Laufe ihrer Regenschaft haben die Grafen und Fürsten von Ostfriesland den öfters umfangreiche Polizeiverordnungen erlassen, um einerseits eine notwendige allgemeine Verwaltung durchzuführen zu können, andererseits aber, um den jeweils aufgetretenen Auswüchsen im privaten und öffentlichen Leben entgegenzuwirken. Am bekanntesten ist die Polizeiverordnung der Grafen Anna geworden, die im Jahre 1545 während ihrer vormundschaftlichen Regierung für Emden und Inghorn erließ. Nicht zuletzt steht die Ordnung insofern erster Vorkursstellung zuzufolge gekommen zu sein, die der bekannte Superintendent Johann a Lasco 1544 der Grafen schriftlich hatte zugehen lassen. Emden der Grafen erließ 1508 eine Polizeiverordnung, die sich zum Teil mit denjenigen Vorschriften befaßt. Es scheint also 1545 noch nicht viel besser gewesen zu sein. Graf Ulrich und Georg Ulrich gaben 1647 und 1711 ähnliche Verordnungen heraus.

Aus der nun fast vierhundert Jahre alten umfangreichen Polizeiverordnung der Grafen Anna seien hier einige Hauptstücke näher beleuchtet, die uns heute kulturgeschichtlich oder hinsichtlich der sozialen Verhältnisse angehen.

### Niemand soll Hen aus dem Kirchspiel verkaufen

Die Ordnung wollte für den Viehhändler mit wenig Landbesitz folgen. Die Bestimmungen mieten uns durch ihre logische im heutigen Sinne an: Wer mehr Hen erzieht als er selbst verbraucht, sollte es nicht über das Kirchspiel oder über die Herrlichkeit hinaus verkaufen, sondern es zu angemessenen Preisen an arme Einwohner dieses Dorfes abgeben. Es wurde verboten, lebendes Vieh in die Weide zu nehmen. Viehweiden am einen reiblichen penning! Wer mehr als dreißig Gärten Land besitz war verpflichtet, Kühe armer Einwohner in die Weide zu nehmen. Die Verordnung bezieht sich darauf,

daß es seit alter Zeit an vielen Orten so gehalten werde.

### Gegen das unmäßige Trinken bei Verkäufen

Es hatte sich die Sitte herausgebildet, daß bei öffentlichen Verkäufen der Käufer über den zu zahlenden Preis für das Erkaufende hinaus noch einen Aufpreis zahlte, für den der Verkäufer Wein zu kaufen hatte zur Bewirtung der Käufer. Offenbar waren dabei erhebliche Aufpreise für Weinverkauf verlangt und bezahlt worden, und in der Trunkenheit war manches unredliche Geschäft zustande gekommen. Die Verordnung legt fest, daß bei Verkäufen von Land, Häusern, Karren, lebendiger Faß, Butter, Korn usw. das Weintaufgeld nicht mehr als ein oder höchstens zwei Schaf (= etwa 22 Pfennig) bei einem Verkaufswert von über hundert Gulden betragen durfte. Die Hälfte des Weintaufgeldes sollte der Armentafel zugute kommen. Wer bei einem solchen Verkauf eine Tonne Bier auflegte und mehr als zwei Krug an jeden ausreichte, sollte 10 Emden Gulden (= etwa 12 RM.) Strafe zahlen, von denen wiederum die Hälfte den Armen zugute kommen sollte.

### Unmäßige Ausgaben für Kleider und Seidenstoffe

Nicht so sehr gegen das Schmücken, das ja bis zu einem gewissen Grade stets das gesunde Vorrecht der Frauenwelt gewesen ist, richtete sich diese Verordnung als vielmehr dagegen, daß durch die großen Ausgaben für Kleider und Seidenstoffe „mercklich Geld und Gut aus dem Lande gefohret“ wurde. Man denke an Friedrichs des Großen Verbote, Stoffe aus dem Ausland einzuführen. Auch wir verließen heute wieder bei unserm Vortreiben, möglichst unabhängig vom Ausland zu sein, besonders gut diese Verbote der damaligen Regierung. Es wurde verboten, sich anders zu kleiden als die Borkerlein, die auch kein „Seidenwerk“ konnten. Die Schneider wurden angewiesen, keiner Frau und keinem Mädchen seidene Sachen auszuführen.

den oder zu machen, ausgenommen den ergeblichen Frauen und ihren Töchtern. Demen war aber auch nur der Besitz eines Kamelotstrogens und eines Baates „Mawen“ (Kermel oder Kermelauflage) gestattet. Zu widerhandeln den Schneidern wurde eine Strafe von zehn Gulden angedroht.

### Gegen Gelage bei Geburten und Kindtaufen

Bei Geburten war es zu damaliger Zeit noch immer Sitte, daß sehr viele Frauen gebeten oder ungebeten die Wöchnerin besuchten. Dabei wurden dann große Mengen Alkohol, „Brandtwein“, getrunken. Häufig wurde die Pflege von Mutter und Kind darüber verzerrt. Es wurde 1545 bestimmt, daß nur die nächsten Freundinnen und Nachbarinnen die Wöchnerin besuchen durften. Nach ihrer Genehmigung konnte die Mutter die Frauen zu einer Mahlzeit einladen. Auch bei den Tauffeiern („Kindelbehen“) hatten sich Unmähigkeiten im Essen und Trinken eingebürgert. Das wurde angeordnet, daß niemand mehr als drei Gevatter bestellen durfte. Die Reichen und Geborenen sollten nicht mehr von ihren Freunden zur Tafel einladen, als an zwei vierfachen Tischen Platz hatten. „De Middelmatigen in Eeden, Mieden und Dorpen“ durften nicht mehr als fünf oder sechs Gerichte bei einer Tauffeier aufstellen, und die Fester sollte nicht länger als einen Tag dauern. Diese Bestimmungen sollten auf die Zustände schließen, die trotz Edwads des Großen Verordnungen immer noch bei den Tauffeiern herrschten.

### Polizeistunde sieben Uhr abends

Es wurde den Krüger (Gastwirten) unterlagt, des Sonntags während der Predigt Bier auszuheften. Zu widerhandlung hatte Entscheidung der Krügergerichte zur Folge. Ware, die mit „Müden und Schwören“ in den Krügen gehandelt wurde, war den Armen verboten. Die Polizeistunde wurde, ausgenommen für fremde Durchreisende, auf sieben Uhr abends festgelegt. Wer den Krügerboten oder den Amtsleuten Uebertretungen meldete, wurde mit einem Gulden belohnt. Das Ausheften von Hamburger Bier war im allgemeinen verboten.

Es durfte nur an Weisse und in den Weissenhäusern an den Straßen „um des fremden Koopmans willen“ verkauft werden. In jedem Dorfe sollte nur ein Kraut sein.

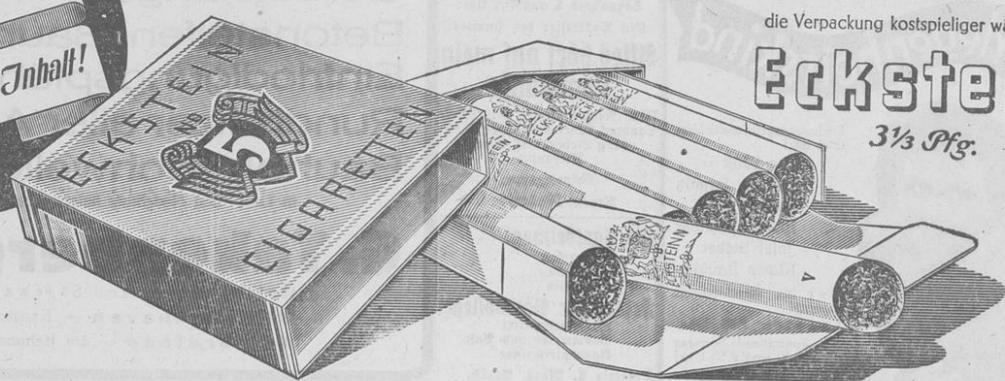
### Verföhung von Arbeitslöhnen 1545

Die nachstehenden Bestimmungen erinnern uns an unsere heutigen Tarifordnungen, die Unternehmern und Arbeitnehmern accord werden können festsetzen. Für Maurer und Zimmerer wurde als Tagelohn sechs Krunker (= etwa 33 Pf.) festgesetzt. Falls sie vom Auftragsgeber nicht bezahlt wurden, verdienen sie das Doppelte. Der Kalkulator wurden ernannt, die Preise nicht zu erhöhen. Der Mäher, „de mit dem Schwandem“, bekam vor dem Johannaest ein Schaf (= etwa 11 Pf.), nach Johannaest ein Schaf (= etwa 14 Pf.) für das Diemel, der „Schweiler“ zwei Krunker (= etwa 11 Pf.), ein „Kortener“ bei dem Hauje oder auf dem Felde drei Krunker (= etwa 16 Pf.), „de bei Son leet“ höchst vier Krunker, der Sichter für ein Gras zu hüten ein Schaf und die Binder vier Krunker. Nach unserm heutigen Gelde müde diese Sätze sehr niedrig an. Bei dem damaligen hohen Wert des Barageldes werden sie jedoch angemessen gewesen sein. Die genannten Arbeiter scheinen vorher allerdings bedeutend mehr genommen zu haben. Es wird ihnen befohlen, daß sie mehr noch im Essen und Trinken sein lassen und nicht allzu „lupen und schlaffen, als man ein Heiland geben heit“. Wer etwa nicht mehr Mäher usw. sein wollte, weil er an Lohn nicht mehr nehmen konnte, was ihm liebste, sollte mit zehn Goldgulden in Strafe genommen werden. — „Schlagtraver“, die im Tagewerk arbeiteten und die Kost vom Arbeitgeber erhielten, verdienten höchstens ein Schaf. Des „Wegweisers“ von Diensträften durch Ämtern höherer Ränge wurde unter Androhung einer Strafe von zehn Goldgulden verboten.

Quelle: Egenet Bestings, „Chronik van Oostfriesland“, Emden, 1723, (Ausgabe des Statensbibl.)



**Sparsam in der Packung  
Wertvoll im Inhalt!**



Die Millionen Freunde der ECKSTEIN Nr. 5 wissen, daß ihre Zigarette nicht von so hoher Qualität sein könnte, wenn die Verpackung kostspieliger wäre.

**Eckstein**  
3 1/3 Pfg.

In Verbindung mit der Frühjahrs-Bullenprämierung des VDSG findet in der Zeit vom 31. 3. bis 5. 4. 1941 eine

**amtliche Sonderförderung für Bullen**

Ratt. Körnungstermine und die besonderen Bestimmungen sind in Nr. 13 der Wochenchrift der Landesbauernschaft Wejers-Ems veröffentlicht.

**Körstelle Ostfriesland, Norden.**



Der mit dem 1. Angeld ausgezeichnete Bulle

**„Marius“**  
50 000

von bester Form- und Leistungsabstammung steht auf dem

**Wilhelminenhof in Dornumergrode**

Das Debgeld beträgt 60.— Mark. Verkäufer ausgeschloffen.

Mit Rücksicht auf besondere Umstände kann die

**Gewähr für die Veröffentlichung einer Anzeige**

an einem bestimmten Tage nicht übernommen werden.

**Wohnungen**

Ein freundlich möbliertes Zimmer

entf. mit 2 Betten, Zentralheizung, Fernspr. - Benutzung und Bad, zu vermieten. Schr. Angebote unter E 1385 an die DIZ, Emden.

Kleine Wohnung

Zu erfr. bei d. DIZ, Aurich.

Jung. Ehepaar (Wehrmachtsangehör., ruh. Mieter) sucht

**2-3-Zimmer-Wohnung**

in Emden oder näherer Umgebung. Schr. Angebote unl. E 1386 an die DIZ, Emden.

**möbl. Zimmer**

mit oder ohne Beföstigung. Angebote umgehend erbeten.

**Höncamp**  
Aurich

Wir suchen

**Beton-Mischmaschine**

350-500 Liter, zu kaufen. Zuweniges Hartmann, Bauunternehmung, Wilhelmshaven, Grenzstraße 20, Ruf 2609.

**Stellen-Gesuche**

**Bauerntochter**

sucht Stellung a. 1. Mai, wo sie unter Anleitung d. Hausfrau erlerne kann. Schr. Ang. u. l. 259 an die DIZ, Leer.

**Zu kaufen gesucht**

**Knargrannteppich**

(Gr. 2,50x3,50 oder 3x4 m) zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. E 1387 a. d. DIZ, Emden.

Zu kaufen gesucht ein

**Elektro-Motor**

1/2-1 PS, für Lichtstrom, 220 Volt. Schr. Angebote u. N 163 an die DIZ, Norden.

Wir suchen für ein weißliches Gefolgschaftsmitglied a. 1. April 1941 freundliches

**Bonny**

zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preis und Alter unter N 159 an die DIZ, Aurich.

**2- bis 15-jährige Kinder**

zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter E 1390 an die DIZ, Emden.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Stadt Emden.**

**Apfelsinen-Ausgabe**

Auf den Abschnitt N 38 der Emden Nahrungsmittelkarten können weitere 0,5 Kilogramm Apfelsinen je Abschnitt in den Obst- und Gemüsegeschäften bezogen werden.

Die Abschnitte N 38 sind abzutrennen, aufzulösen und bis zum 5. April 1941 beim Ernährungsamt Abt. B unter schriftlicher Angabe, wieviel Apfelsinen vom Großhändler bezogen wurden, abzugeben.

Emden, den 28. März 1941.

Der Oberbürgermeister.  
— Ernährungsamt Abt. B —

**Norden.**

Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 und des Erlasses des Herrn Reichsministers des Innern vom 12. 2. 1940 — Va 66/40 — 1809 — (R.M. Bl. I. S. 289) und vom 3. 5. 1940 — V 55/40 g — wird für das Rechnungsjahr 1940 folgende

**Gaushaltsabrechnung**

befanntgemacht:

**I. Nachtragshaushaltsabrechnung.**

§ 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan bisherige Festsetzung einzahl. Nachträge in den Ausgaben auf 1 937 505.— RM. 2 017 035.— RM. und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Ausgaben auf 175 936.43 RM. 150 809.93 RM. festgelegt.

**II. Nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung genehmigungspflichtige Teile enthält die I. Nachtragshaushaltsabrechnung nicht.**

Norden, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses sind

**Rechnungen über die im Rechnungsjahr 1940 ausgeführten Arbeiten und Lieferungen**

für die Stadtverwaltung, das Krankenhaus, das Schlachthaus und die Schulen bis spätestens 10. April 1941 bei mir einzureichen.

Norden, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

**Gemeinde Süderneuland I**

**Die Ausgabe der Lebensmittelkarten sowie der Reichsfeuertverbilligungsscheine**

erfolgt am Sonnabend, dem 29. März 1941, von 3-4 Uhr, in der Schule.

Süderneuland I, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

**Süderneuland II.**

**Die Ausgabe der Lebensmittelkarten**

erfolgt am Sonnabend, dem 29. März 1941, nachmittags von 3 bis 3.45 Uhr für den Schulbezirk Nordört, von 3.45 Uhr bis 5 Uhr für den übrigen Bezirk. Die alten Karten sind abzuliefern.

Süderneuland II, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

**Gemeinde Westermarsch I.**

**Lebensmittelkarten-Ausgabe**

am Sonnabend, dem 29. März 1941, von 3-6 Uhr, bei Dieken.

Westermarsch I, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

**Gemeinde Ardorf.**

**Ausgabe der Lebensmittelkarten**

Sonntag, den 30. März 1941, 9-12 Uhr, in der Schule zu Ardorf in bekannter Reihenfolge, 14-15 Uhr, in der Schule zu Colzunge.

Ardorf, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

**Gemeinde Stradholt.**

**Ausgabe der Lebensmittelkarten**

am Sonnabend, dem 29. März, für Söchte von 14 1/2 bis 16 Uhr, für Nordören und Südhörn von 16 bis 17 Uhr im Waschtal.

**Ausgabe der Zwackfleiderkarten**

für Jugendliche findet für die ganze Gemeinde am 4. April von 15 bis 17 Uhr im Waschtal statt.

Die zweite Reichsfeuertkarte ist vorzulegen.

Stradholt, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

**Gemeinde Oldeborg.**

**Lebensmittelkartenausgabe**

heute, den 28. März, von 2-5 Uhr in Engerhufe, von 6-7 Uhr in Fehnhufen. Sonnabend, den 29. März, von 2-5 Uhr in Oldeborg.

Oldeborg, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

**Gemeinde Wallinghausen.**

**Die Ausgabe der Lebensmittelkarten**

findet am Sonntag, dem 30. März 1941, bei Gastwirt Janssen (Schichtend) in der Zeit von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr statt.

Die alten Lebensmittelkarten (Stammabschnitte) sind abzugeben.

Wallinghausen, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

**Betrifft: Anordnung über die Meldepflicht und Inanspruchnahme von Schreibmaschinen**

In die durch meine Bekanntmachung vom 15. März 1941 angeordnete Meldepflicht von Schreibmaschinen für die Inhaber solcher Betriebe, deren Umsatz sich im Jahre 1940 gegenüber dem des Vorjahres um mehr als 40 v. H. verringert hat, wird hiermit erinnert. Die Anmeldefrist läuft am 31. März 1941 ab.

Zu widerhandlungen gegen meine Anordnung vom 15. März 1941 werden mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— oder mit Haft, in schweren Fällen mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Leer, den 27. März 1941.

Wirtschaftsamt des Kreises Leer.

**20 Freipflanzen ZUR REICHSTRASSEN-SAMMLUNG AM 29. u. 30. MÄRZ ES SAMMELT DIE DAF.**

**Kirchliche Nachrichten**

**Norden. Lutherische Kirche.** Sonntag, den 30. März 1941. (Audita). 10 Uhr: Pastor Schmiedeke. Keine Kinderlehre. Nachmittags 3 Uhr: Konfirmandenprüfung im Chor der Kirche. Pastor Schmiedeke. Mittwoch, den 2. April, abends 6 Uhr: 6. Passionskirchendienst im Gemeindehaus, Sup. Kortmann.

**Marienhefe.** Sonntag, den 30. März. Vorm. 10 1/4 Uhr: Kirche. Freitag, nachmittags 5 1/2 Uhr: Passionsandacht in der Kirche.

**Osteel.** Sonntag, den 30. März 1941. 10.15 Uhr: Predigt. Freitag, den 4. April 1941, nachmittags 5 Uhr: Passionspredigt, anschließend Konfirmandenprüfung.

**Bernersehn.** Sonntag, den 30. März 1941. Nachm. 2 1/2 Uhr: Kinderlehre. Nachm. 4 Uhr: Kirchendienst, Pastor Köppen. Freitag, den 2. April. Nachm. 5 Uhr: Passionskirchendienst und Konfirmandenprüfung, Pastor Innemann, Osteel.

**Westeraccum.** Sonntag, den 30. März. Vorm. 9 Uhr: Pastor Janssen. Einführung eines Kirchenordners.

**Nelc.** Sonntag, den 30. März 1941. 10 Uhr: Sup. Kortmann, Norden. Keine Kinderlehre.

# LICHTSPIELE

Emden

## Das Verlegenheitskind



Ein humorsprühender Ufa-Film mit:

**Ida Wüft**  
Ludwig Schmitz  
Paul Klinger  
Hilde Schneider  
Josef Sieber  
Maria Paudler

Nur bis einschließlich Montag!  
Täglich 7.30 Uhr!  
Sonnabend, Sonntag 4.30 und 7.30 Uhr!  
Jugendliche nicht zugelassen!

**Achtung! Sonntag 2 Uhr für jung und alt**  
*Donnerst geht die Linde nicht*  
mit Luise Englisch — Joe Stöckel

Die Deutsche Wochenschau

## Sommerfahrplan 1941

Emden-Nußenhafen - Borkum u. zurück

Datum	Hinfahrt ab Emden A.	Rückfahrt ab Borkum Bf.
vom 1. April bis 4. Oktober 1941	14.00 Uhr 17.20 Uhr	7.45 Uhr 12.00 Uhr

**Borkumer Kleinbahn und Dampfschiffahrt A. G.**  
Nordseebad Borkum (Fernsprecher 415)  
Emden (Fernsprecher 3351 und 3353).

## „Zur Börse“, Norden

Sonnabend, ab 19 Uhr  
und Sonntag, ab 18 Uhr

# TANZ

## Müllers Gasthof, Steele.

Sonnabend, ab 7 Uhr:

# Ball.



**Sittengeschichte der demokratischen Presse und ihr Sündenregister / Aus Israel Beer Josephat wurde Baron de Reuter / Wie Churchill am Skagerak gutes Geld verdiente / Die Britenpresse im Angstdelirium.**

Das sind nur einige Themen aus der neuen Sondernummer, die das pressepolitische Amt der NSDAP, soeben mit vielem Bildmaterial aus der Südküche der Plutokratie herausgegeben hat. Sichern Sie sich bei Ihrem Zeitungstand ein Exemplar der sensationellen Sondernummer.

**Die Plutokratie-Presse**  
Überall für 20 Pfennig!

## Lichtspiele „Schwarzer Bär“

Aurich.

Freitag, 7 1/2 Uhr,  
Sonnabend 5 und 7 1/2 Uhr:  
Ein Volltreffer des Humors  
**Alles hört auf mein Kommando**

Eine Neuaufführung mit Adele Sandrod, Marianne Hoppe, Wolfgang Liebeneiner, Georg Alexander.

**Beiprogramm.**  
Neueste Wochenschau.

**Zur Saarbeizung:**  
Ceresan  
Upfufan  
Corbin

**Ferner zur Saarbeizung:**  
Baumpflanzmittel  
Baumwachs und Bast  
Krausenleimringe

Drogerie C. Maas, Aurich.

## Rammpfähle Gerüststangen

## Betonsteifen, Baum- und Einfriedigungspfähle sowie Rundhölzer aller Art und Bauholz, Schwellen usw.

in Laub- und Nadelholz liefert prompt aus eigener Erzeugung

# G. Takenberg o. H.

Holzhandlung und Sägewerk  
**Wilhelmshaven** — Kanalstraße 31 — Fernruf 338  
**Westerstede** — Am Bahnhof — Fernruf 277.



## Viel Geld für Sie aus der 5. Deutschen Reichs-Lotterie

Gewinnsumme: über 102 Millionen M.

1/5 1/4 1/3 1/2 Los

**3.- 6.- 12.- 24.-** je Klasse

Staatliche Lotterie-Einnahme

**Dauids, Emden**

## Kösters - Blomberg

Sonntag, den 30. März

# Öffentlicher Tanz

Anfang 6 Uhr!

## Eckhoff, Burhufe

Sonntag:

# Großer Ball

## Apstalsboom.

Am Sonntag, dem 30. März, ab 6 Uhr

# Sanz.

Es ladet ein **B. Sanßen.**

Während der Tage 31. März bis 5. April einschl. bleibt unsere

**Annahmestelle Boekzetelerfehn geschlossen.**  
**Kreispartakasse Aurich.**



## NS. Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Spekerfehn

Auricher-Wiesmor II —  
Wilhelmsfehn II.

Am Sonntag, dem 30. März, nachmittags 3 Uhr, bei Wallen Wine.

## Monatsappell

Ab nachmittags 5 Uhr:

## Abziehen

des WSW-Schießens.  
Der Kameradschaftsführer.  
H a r d y.

In Aurich, Am Hafen Nr. 3, ist

## ein Hausen Blätter

zu Düngezwecken abzugeben.

**Suche Weide**  
für 3 zweijährige Kinder.  
Johann Weder, Sandhorst bei Aurich, Hinter-Eichen.

Nehme noch Bestellungen an

## Anbauverträgen

für große Spezialfirmen in Klatsch, jämtl. Sorten Gras-lamen, Senf, Kümmel, Koriander, Kanariensamen, Spinat, Große Bohnen, Konservenbohnen usw.

**Carl Claassen,**  
Ems, am Markt. Fernr. 243.  
Erwarte Bestellungen in grünen u. grauen Saatterben.

**Beachtet die Kleinanzeigen!**

## Vermischtes

**Paarhepaar sucht Bau- oder Militärfantime**  
zu übernehmen.  
Schr. Angebote unter C 1384 an die D.Z., Emden.

Nehme noch

## einjährige Kinder in halbe Weide

B. Jancborger, Bektumer Hammrück.

## Stellen-Angebote

Zu sofortigem Eintritt wird für größeren Maß im Kreise Norden ein mitarbeitender

## Betriebsleiter

gesucht. Wohnung vorhanden.  
Schriftl. Angeb. unter C 1389 an die D.Z., Emden.

Gesucht für sobald wie mögl. für meinen kl. landw. Haushalt auf der Geest im Kreise Norden eine arbeitsame

## Haushälterin

im Alter v. etwa 30 Jahren. Einheirat nicht ausgeschlossen! Schr. Meldungen erb. unter N 164 an die D.Z., Norden.

Ein erfahrenes

## Tagesmädchen

für sofort oder später gesucht.  
Frau S. Agena, Emden, Hindenburgstraße 17 II.

Gesucht auf sofort od. 1. Mai ein ordentliches

## Mädchen

für Küche und Haus.  
Gaststätte Kaffeehaus Bartel über Bever. Fernr. Bever 700.

Ältere zuverläss. Frau ohne Anhang als

## Haushälterin

für kleinen, ruhigen Haushalt nach Heide in die gesucht. Zu erfragen bei

**Foto Wennenga, Aurich,**  
von-Freisch-Str. 36.

Suche z. 1. April für meinen Geschäftshaushalt eine tücht.

## Haushälterin

Frau Schmittler de Groot, Oftermoordör über Norden.

**Welche ja, alleinist. Frau**  
hilft mir beim Hausputz? (Für auswärtige Schlafgeheilt vorhanden.)  
Frau S. Krüger, Aurich, Kalkenburgerstraße 9.

Gesucht zuverlässige

## Haushälterin

nicht unter 18 Jahren, für 1/2 Tag. Anfrage täglich zw. 18 u. 19 Uhr. Frau Giefeler, Emden, Douwesstraße 1.

Gesucht zum bald. Eintritt ein

## junges Mädchen

evtl. Pflichtjahrmädchen, nicht unter 16 Jahren, für Privathaushalt nach Bever.  
Frau Köller, Bever, Schützenhofstraße 78.

Suche zum 1. Mai eine

## Gehilfin

für kl. landwirtschaftl. Haushalt bei Familienanschluss u. Gehalt.

**Diet Ennen, Norden, Westgäste.**

Sch suche ein zuverlässiges, selbständig arbeitendes

## Sagmädchen

zum baldigen Eintritt.  
Frau G. Küder, Aurich, Straße der SA. 32.

Freundliches junges

## Mädchen

für den Verkauf gesucht.  
Kontorist  
Frau G. Küder, Aurich, Neutorstraße 11.

## Hausgehilfin

gesucht.  
**Hotel Frisia, Leer.**

Gesucht wird zum 1. Mai für landwirtschaftlich. Betrieb ein

## Fräulein

zur Stütze der Hausfrau oder eine Gehilfin  
Frau Joh. Wilberts, Schoonhorther-Sommer-Polder, Norden-Land.

Eine tüchtige

## Haushälterin

gesucht.  
Deffhalle, Emden.

Tüchtige

## Haushälterin

gesucht.  
Emden, Friesenstraße 39.

Wegen Erkrankung unseres jetzigen ein

## Tagesmädchen

für sofort oder später gesucht.  
Emden, Wilhelmstraße 14.

Suche zum 1. Mai eine

## 2. Gehilfin

ferner ein

## Pflichtjahrmädchen

B. Bindena, Widdelstewer bei Eilsum über Emden.  
Alleinst. Person sucht auf sof.

**Welche Soldatenfrau**  
würde mir nachmittags meine Kinder (Alter 1 u. 2 Jahre) beaufsichtigen? Schr. Ang. u. C 1383 an die D.Z., Emden.

Zum 1. April oder später in freie **Werkwohnungslandw. Arbeiter**  
gesucht. Schr. Angebote unt. C 1379 an die D.Z., Emden.

# Der liebe Augustin / Eine Wiener Geschichte

Ich, auch ein Kaiser ist nur ein Mensch, mit menschlichen Regungen und Neigungen, und wenn ein Kaiser liebt, verdient er deswegen nicht getadelt zu werden. Schlimm freilich ist es, wenn ein Kaiser über seiner Liebe das Wohl des Landes vergißt, und wenn er sein Herz gewagter an eine, die der Liebe eines Kaiserlichen Herzens nicht wert ist.

Von einem solchen Kaiser ist hier zu reden, er regierte in Wien, seinen Namen wollen wir verschweigen, seine Geliebte aber war die launische, tolle, französische Gräfin St. Palais.

Es war das Wien des Jahres 1679, es war ein heißer Sommer, und die wenig beschäftigten Wiener machten sich einen Spaß daraus, ihren Kaiser wegen seines Liebens auf den Straßen und Märkten mit Spottliedern zu geißeln. Der Wortführer der Spottliedchen war der liebe Augustin, ein Wiener Gastwirtsohn, den die Familie vertrieh, weil er als Taugenichts galt. Dieser Augustin zieht nun mit Spottliedern von Schänke zu Schänke, und mit einem Kreuzer singt er den Gästen gut improvisierte Lieder gegen den Kaiser und seine Maitresse. Daraufhin wird er natürlich verhaftet, eingekerkert und gefoltert.

Wie sagten schon, der Sommer war heiß, von Hitze wachte man nicht viel, hielt auch nichts davon, und plötzlich gell's durch die Straßen: „Pest!“ In vier Wochen sterben zwölftausend Menschen, Anfang August verläßt der Kaiser mit seinem Hofstaat Wien und belagert auf den Kohlengraben. Beamte, Kaufleute, Handwerker verlassen hastig die Stadt, die Gefährdung werden geöffnet und die Gefangenen sind schon überfallen. So erbaut auch unser lieber Augustin seine Freiheit. Erstmals tritt er sich einen Kauf an, ein Kauf, meint er, sei das beste gegen die Ansteckungsgefahr. Das war immerhin nicht ganz bumm, bummer war jedenfalls, was der damalige Refektor der Wiener Universität, Dr. Sorbati, erklärte, nämlich daß die Pest durch eine merkwürdige Konstellation der Gestirne, wie sie am 15. April des Unglückjahres gegeben war, verursacht worden sei, indem der Saturn die büratigen Gase und Dünste aus der Erde heranziehe, während der Mars die Luft vergifte. Und zwar immer dann, wenn der Mond im Zeichen des Wallermanns, des Skorpions und der Waage stünde!

## Märzenbecher

Von Agnes Kruse

Märzenbecher, Märzenbecher — Kleine Bienen, frohe Jecher, Kommen eilig angefliegen, Von dem Nestlar angezogen, Der so fleißig ihr freudet — Wie es lenzet, wie es lenzet!

Märzenbecher, Märzenbecher — Ämmerwolven, Straußenfächer, Jart vom Frühlingwind gebohen, Bis sie auseinander hoben, Leicht beschwingt und lara geschwänzt — Wie es lenzet, wie es lenzet!

Märzenbecher, Märzenbecher — Leuchten röter alle Dächer, Strahl es hell in alle Scheiben, Büsche, Bäume Knospen treiben, Stehen bald mit Laub bekränzt — Wie es lenzet, wie es lenzet!

Ja, und nun schließ also der liebe Augustin seinen Kauf in irgendeiner Straßenkneipe aus. Dort sahen ihn die „Schneabeldoktoren“, das waren die Ärzte, die gleichgültig mit dem Witzwort der Kranke und der Toten befaßt waren. Um sich einigermäßen bei der Berührung von Pestkranken vor der Ansteckung zu schützen, wählten sie sich eine andere Hilfe, als sich in einen langen engen Mantel zu hüllen, dessen Kermel dicht abschloßen, während sie den Kopf unter einer großen Kapuze bargen, die vor den Augen brillenartige Ausschnitte trug; um aber Nase und Mund zu schützen, endete die Kapuze in einen mächtigen Vogelstutzen, der mit aromatischen Kräutern und in Alkohol getränkten Schwämmen gefüllt war. Dadurch hoffte man die einbringende Luft vor ihrem Einatmen durch die Lunge zu desinfizieren.

## Kleine Geschichten

### „Es leben die Geusen!“

Die Edelleute hatten die Bittschrift an Margarete von Parma überreicht. Der Graf von Barlatmont hatte die Bittschrift um das „Cruces“ (einen Haufen Geld) genannt. Als die Bundesgenossen am folgenden Tage bei Tisch saßen und sich der schmachvollen Behandlung erinnerten, wählten sie den verächtlichen Ausdruck des Grafen als Lösungswort.

Brodbrote, einen Bettelstafel um den Hals tragend, ergiff am Ende der Maßlieb ein hülgeren Knap, füllte ihn mit Wein und trank der Gesellschaft zu. Er trug einen Bettelstafel und ließ sich von Hand betrummen, bezugte jeder, daß er bereit sei, Gut und Blut für die Freiheit des Landes hinzugeben.

Und jedesmal wiederholten alle: „Es leben die Geusen!“

Damit nahm, im Jahre 1566, der Name Geusen, der so viel Aufsehen in Europa machte, seinen Ursprung.

### Ein Hochzeitsmahl

Als Wilhelm von Oranien 1561 mit der Tochter des Kurfürsten Moriz von Sachsen in die Ehe trat, waren 5500 Gäste anwesend. Für diese wurden getrunken 4000 Scheffel Weizen, 2000 Scheffel anderes Korn, 3000 Eimer Wein und 1600 Maß Bier. Die 4900 Pferde der Gäste und die 1100 des Fürsten selber fraßen 16 000 Scheffel Hafer.

Es war ungefähr acht Jahre später, da hatte Prinz Wilhelm für Niederlands Freiheit alles, was er besaß, verkauft und verpfändet, und er schrieb: daß er wohl sein Leben im Armut und Elend werde verbringen müssen, doch zufrieden sei, wenn es dem Allmächtigen so gefalle.

### Jan an alle Mann

Am 6. April 1572 vertrieb Willingen seine spanische Belagerung. Der Witzgewehr dieser Stadt kommt die Ehre zu, die erste gewesen zu sein, die das fremde Joch abwarf.

Es wird berichtet, daß, als Jan Ulan, ein geachteter Bürger, sich bewaffnete, das Gerücht aufgefunden sei, Jan an alle Mann (jeder einzelne) stelle sich zur Wehr, und daß dies der Mut der Bürgerwehr wachgerufen und zum Siege beigetragen habe.

Daraus entstand die Redensart „Jan an alle Mann“, die auch in Niederdeutschland, zum Beispiel in Ostfriesland, noch heutzutage gebräuchlich ist.

Diese Schneabeldoktoren also fanden den Augustin, hielten ihn in seinem Kauf für tot und warfen ihn in eine Kalkgrube zu vielen anderen Leiden. Der Augustin aber, wegen der Menge des eingenommenen Alkohols, überlebte die Nacht in dem Wallengraben (das erst am andern Morgen zugestrichelt werden sollte) ohne jeden Schaden. Er lebte, nach dem noch heute in Wien vorhandenen Sterberegister, noch sechs-unzwanzig Jahre und starb also erst im Jahre 1705.

Man schreibt ihm die Autorität des Liedes „Ach du lieber Augustin, alles ist hin“ zu, und da wir das Gegenteil nicht beweisen können, wollen wir diese Legende nicht zerbrechen.

Die Pest brach, die 1779 noch bis zum Winter wüthete, hat in den fünf Monaten ihrer Dauer 120 000 Wiener — von 140 000 Einwohnern — hingebracht. Wien aber war nicht klein-zutreffen, im Gegenteil, mit der „Auserziehung“ des lieben Augustins entstand auch das neue, lebensfrohe und lebensstarke Wien, wie wir es kennen und wie es wohl auch noch ein paar tausend Jahre bestehen wird. E. D.



Berbiente Maßzeit Holzschmitt von C. Studt

## Anekdoten von berühmten Leuten

### Die vermeintlichen Zehnpfeller

Heinz Rühmann — als er noch nicht so bekannt war — sah mit einem Freund in einem dichtbesetzten Biergarten. Da in ihrem Sektor ein ungemein ausgeputzter Kellner bediente, beschloßen sie, zum Scherz so zu tun, als wollten sie sich heimlich davonmachen. Kaum aber begannen sie davonzujucheln, was sie recht unfällig machten, als sie den Kollegen ihres Kellners rufen hörten: „Karl! Karl! Von Tisch vierzehn wollen gerade zwei Pils, zwei Most abhaben!“

### Die Unschuldb

Wdele Sandrock war in ihrer Blüte Matentagen ein sehr Paffisch. Eines Tages fiel ein Liebesbrief in die Hände von Mama. Wdele verteidigte sich, das sei überhaupt kein Liebesbrief, sondern nur dummes Zeug. Das stimmte, Mama wurde beinahe schwandend. „Wdele“, sprach sie warnend, „das erstemal, daß ich so was von dir höre —!“

„Was denn, Mama?“

„Ach — ich würde dich verfohlen!“

„Und beim zweitenmal?“ fragte unschuldig Wdele.

### Die Unschuldb

Der große Haare erzählt später gerne diese kleine Geschichte: Als junger Komödiant wachte er eine Zeitlang sich, das war durch weitentfernte Gegenden, wo man mit Befehdendem müßig vorlieb nahm und nehmen mußte, denn die Wägen konnten nicht viel. Dafür hatten sie aber niemals Geld und hinterließen allerspätestens einen kräftigen Pimp. Eines Abends spielten sie in Hilsendorf. Die Zauberin Sidonie. In diesem Stück gibt es eine Mark und Wein erquickende Gerichtsszene, in welcher ein Oberrichter die der Serei angeklagte Feldin dem Tribunal vorstellt mit den Worten: „Ist sie schuldig, oder ist sie nicht schuldig.“ Da erwiderte aus der Reihe der entstellten Stimmen des Ortsabfahmeters, der in der Feldin seine karolische Kundin wiedererkannte: „Sowohl! Mir alleine achtzehn Groschen für Sabotagen!“

## Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Wolf Krohmbert

Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

41. Fortsetzung  
Dann war sie allein. Stand in der Stube, in der sich Matthias sonst aufzuhalten pflegte. Sie betrachtete jeden Gegenstand. Da lag ein Buch auf dem Tisch. Eine Neuerscheinung auf dem Gebiete der Augenheilkunde. Ihre Hand lag fleißig über den Deckel des Buches, und ihr Herz, als freude sie seine Hände, die vor kurzem noch in diesem Buche blühten.  
Renate wartete.  
Geh auf dem besten, harten Baumstumpf. Stunde um Stunde verrann. Mauernd ließ ein Geräusch draußen sie aufpassen. Sie trat an Fenster und blickte hinaus.  
Gimternis stand wie eine schwarze Wand vor ihr.  
Renate wartete.  
Als der Morgen graute, hatte sie noch nicht eine Minute geschlafen, obwohl sie sich kaum nach auf den Beinen halten konnte.  
Matthias kam nicht.  
Renate wartete den ganzen Tag... wartete, wie wieder der Abend über die Berge flatterte und seinen dunklen Mantel über alles Leben breitete.  
In ihr war eine große Hoffungslosigkeit... und ein großer Glaube.  
Eins verdrängte das andere, eins gönnte dem anderen nicht Raum in ihrem Innern.  
Nach der zweite Tag verging, ohne daß Matthias zurückgekommen war.  
Der alte Schininger strich mittelgalt an Renate herum. Betrachtete sie wie einen Einbringling, der seinen Gast aus dem Hause trieb.  
Renate wagte nicht, den Hof zu verlassen, aus Furcht, Matthias könnte kommen, während sie nicht da war.  
Doch am nächsten Tage empfand sie es als Gewissheit, daß Matthias sobald nicht nach hier zurückkommen würde. Mit aller Energie wählte sie ihre Gedanken an ordnen und zu einem Entschluß zu gelangen. Ihr Entschluß lautete: wenn Matthias in der gerühmten Schininger der Berge einigen Abstand von den überaus strengsten Nerven beruhigt sind, und ihm

das klare Denken wieder möglich ist, wird sich bei ihm der Arzt, der Diener der Gemeinwohl, durchsetzen. Ein Matthias Grundt, läßt seine Antworten nicht im Stiche. Und wenn er dann zurückgekehrt sein wird in seine Praxis, dann wird sich vielleicht alles zum Guten wenden.  
Impulsiv legte sie sich und schrieb ihre Gedanken nieder. In diesem Brief an Matthias stand aber auch unerbitlich klar: „Ich will und werde nicht weiter leben ohne dich, Matthias! Ich warte daheim auf dich!“

Sie fertigte das Schreiben in einen Umschlag und übergab es dem Wirt mit der Bitte, es Doktor Grundt bei erster Gelegenheit zu übermitteln. Noch am selben Tag fuhr sie nach Berlin zurück.

### 20. Kapitel

Baleska Turmann sah im Schwelternimmer. Sie hatte den Kardisjelen aus Fenster gerückt, die Schlampe so hinter sich aufgestellt, daß das Licht über ihre Schulter auf das Buch in ihrer Hand fiel.  
Sie las nicht. Das Buch lag, leicht nur von der Hand gehalten, in ihrem Schoß. Ihr Blick glitt durch die Scheiben auf die Straße hinaus. Es schneite.

Unablässig tanzten kleine Floden vor dem Fenster auf und ab. Hingen wie kleine netzende Wesen, die Glasflächen, sehen dort wie ein flimmerndes, weißes Sternchen, und vergingen, wurden zu einem winzigen Tröpfchen, das ganz langsam, einer Träne gleich, abwärts ran.  
Ein Rächeln umschwebte Baleskas Mund.  
Ihre Gedanken waren bei Hans Birkner. Nichts sonst hatte Raum in ihr.

Gerade geftern hatte er ihr in seiner launigen Art gesagt: „An vier Wochen ist Weihnachtsfest, Baleska! Ich bin seit meines Lebens ein Mensch gewesen mit Sinn für Feiertag und Weisheit! Wenn ich mal heirate, habe ich mir schon als Säugling geglaubt, muß es unbedingt untern strahlenden Glanz des lichterbrechenden Weihnachtsbaumes geschehen! Schön, was? Nun ist ja an sich jedes Jahr am fünfundsingzigsten Dezember Weihnachtsfest, und es blühte sich ganz

gleich, ob wir in diesem Jahr oder später unseren schwankenden Kahn auf das kürtische Meer der Ehe hinaussteuern! Nur meine ich, wenn durchaus geteuert werden muß, dann soll man so etwas nicht unnötig lange hinauschieben! Wir werden also übermorgen das Angebot bestellen!“

Su viele Wochen würde sie Frau Birkner heißen... in vier Wochen würde sie... Die Glocke im Zimmer über der Tür schrillte plötzlich und rief sie aus ihren Gedanken.

Erstschönd blühte sie auf. Sah unwillkürlich auf die Uhr. Es war fast Mitternacht. Daß um diese Zeit noch jemand Einlaß begehrte, kam fast überhaupt nicht vor.

Wer mochte das sein?  
Sie legte das Buch beiseite und stand auf. Ging hinaus, nahm den Hausrucksack mit dem Geld an der Wand und öffnete.

Ein Mann stand draußen. Auf seinen Schultern eine dicke weiche Schneeflocke.  
Wovor sie nach seinen Wünschen konnte, war er eingetretet.

Schwester Baleska konnte erst jetzt das Gesicht des späten Besuchers erkennen und unterdrückte mit Mühe einen Aufschrei.  
Doktor Matthias Grundt!

Ohne sie zu begrüssen, als sei sie überhaupt nicht da, schritt er an ihr vorbei, bog in den Gang ein, dessen hässliche Nachtbeleuchtung seine breite, schwere Gestalt in einem ungewöhnlich Licht umgab.

Baleska fühlte ihr Herz bis zum Halse hinauf klopfen.  
So überraschend war der Chef aufgetaucht, daß sie noch nicht begreifen zu können schien, wie er hierher kam.

Sie folgte ihm mit einem bangen Gefühl. Er schritt auf das Arztzimmer zu, ließ die Tür auf, schaltete das Licht ein, und warf Mantel und Hut über einen Stuhl.

Wandte sich um, sah sie an.  
Baleska erschau vor seinem Aussehen, Starre, tief in den Höhlen liegende Augen, von dunklen Schatten umlagert; stärker denn je herortretende Backenknochen; der große, kräftige Mund in den Winkeln zusammengedrückt. Zwei tiefe Falten hatten sich dort gebildet.

Ein Gesicht, dem man anah, daß der, dem es gehörte, durch alle Hüllen geistert war.  
„Warum sehen Sie mich so an?“ rief er hervor, und seine Stimme klang rau, als sei sie des Sprechtens ungewohnt. „Gefalle ich Ihnen nicht?“

„Aber, Herr Doktor...“, stammelte sie. „Das Krankenbuch!“

Sie schob es von der Ecke des Schreibtisches in die Mitte und klappte es auf. Er legte sich schwer.

Und während er die Krankenberichte der letzten Wochen durchging, fand sie hinter ihm, die Hände ineinandergepreßt, mit einem Gefühl unendlichen Mitleids.

Sie dachte an Renate Grundt, die sich seit ihrer Rückkehr aus Bayern fast völlig von ihrer Umwelt abgeschloßen hatte, und taumelte ihre Freundin Herta Starke zu sich.

Hans Birkner war es öfter gelungen, zu ihr zu gelangen — und er, der heitere, immer gutgelaunte Mensch, kam von seinen Besuchen bei ihr zurück, ernst, bedrückt.

„Was das werden soll, weiß ich nicht!“ hatte er ihr vor kurzem gesagt. „Ich verheide den Chef nicht. Die Frau geht allmählich zugrunde. Sie zermartert sich mit Selbstvorwürfen, fragt sich an, daß sie schuld sei an Grundts Verschwinden... wenn man ihr nur helfen könnte!“

Wenn Renate Grundt wüßte, daß ihr Mann in dieser Stunde hier saß! Matthias Grundt hob den Kopf.

„Was soll das heißen hier?“ Sein Finger deutete auf eine Eintragung in dem Krankenbuch. „Der ganze Wunsd heulet der auf ihn, daß die Gestalt einer grünen Starbchina da Warum operiert Birkner nicht? Will er warten, bis es zu spät ist?“

Baleska zwang die Unruhe, die sie durchflutete, nieder.  
„Wenn Herr Doktor wünschen, rufe ich Doktor Birkner an... er kann in einer Stunde hier sein.“

„Schroff und kalt kam das von seinem Lippen.“

Er klappte das Buch mit einer harten Bewegung zu und erhob sich. Schritt zur Tür und trat auf den Gang hinaus.

Baleska wollte ihm folgen. Als er es merkte, warf er ihr einen beinahe sortigen Blick zu. „Bleiben Sie!“ Gleich darauf legte er hinzuz: „Lassen Sie mich jetzt allein.“ (Schluß folgt.)

**Hauff-Pancola**  
jetzt derrichtige Film  
für Ihre Aufnahmen

